

Gründe für die Beibehaltung des Gewichtsrahmens von 3,00 kg bis 3,75 kg bei den Kleinschecken sowie bei den Rheinischen Schecken von 3,75 bis 4,5 kg:

Als sich in den 70er Jahren verschiedene Züchter mit der Herauszüchtung einer neuen Scheckenrasse beschäftigten, taten sie das aus dem Gedanken heraus, der Züchterschaft und vor allem neuen Züchtern eine Scheckenrasse anzubieten, die in Zeichnung und Farbe den beliebten Deutschen Riesenschecken gleich kam, aber weniger Platz und Futter benötigte, sowie auch weniger Mist produzierten, was damals schon zu einem enormen Problem wurde und heute bestimmt nicht besser ist.

1977 wurde die Rasse in Deutschland anerkannt, wobei ein höherer Gewichtsrahmen festgelegt wurde. Mindestgewicht: 2,65 kg, Normalgewicht: 3,25 kg und Höchstgewicht: 4,00 kg. In den 80er Jahren wurde das Gewicht dann nach unten korrigiert, um die langen, schlanken Tiere kompakter zu züchten, wobei das Normalgewicht auf 3kg und das Höchstgewicht auf 3,75 kg festgelegt wurde.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends kamen nun auch noch die Zwergschecken zu unseren Scheckenrassen hinzu. Diese erleben bis heute einen wahren Boom, wenn man sieht, wie viele Kleinscheckenzüchter auf diese Rasse umgestiegen sind. Gründe hierfür sind weniger Platzbedarf, weniger Futterkosten, weniger Mist. Demnach geht die Tendenz offensichtlich zu kleineren Tieren.

Es stellt sich also die Frage, wieso soll man nun eine bestehende Rasse, die unserer Ansicht nach schon einen sehr hohen Zuchtstand hat und man sich im bestehenden Gewichtsrahmen hervorragend mit detaillierter züchterischer Arbeit betätigen kann, wieder im Gewichtsrahmen anheben. Wir wollen doch Rassen nahe an unseren Standard heranzüchten.

Genauso verhält es sich bei den Rheinischen Schecken. Wenn ich den Größenrahmen anhebe, werden die Tiere und natürlich auch die Ohren länger. Wollen wir das wirklich in Kauf nehmen, oder beweisen nicht die Sammlungen mit 390 Punkten auf manchen Landesschauen, dass hier tatsächlich kein Handlungsbedarf besteht.

Einem Europastandard dürfen wir uns zwar nicht verschließen, aber sollte man überlegen, ob sich der Europastandard möglicherweise am Deutschen Standard orientieren sollte, da dies für alle anderen (Belgien, Niederlande, Frankreich) ein gutes Mittelmaß wäre.

- Kleinschecken laut Namen eine kleine Rasse
- Gewichtsrahmen wurde bereits schon einmal (in den 80er Jahren) herabgesetzt
- Gewichtsanhebung bedeutet Wechsel in die mittlere Rasse mit folgenden Konsequenzen für die Züchter und Aussteller:
  - größere Transportboxen erforderlich
  - größere Ausstellungskäfige erforderlich
  - größere Boxenmaße bei den Stallanlagen erforderlich
  - finanzielle Belastung der Züchter durch diese Erfordernisse
  - größere Tiere erfordern mehr Futter/machen mehr Mist/finanzielle Aspekte insbesondere für Neueinsteiger in dieser Rasse
- Angleichung an den europäischen Standard wäre in Zukunft sinnvoll, d.h. 3-4 kg;  
Dann würden wir aber in Kauf nehmen, dass die o.g. Gründe zutreffen und wir wieder mit einer mittelgroßen Rasse zurechtkommen müssen.

- der europäische Standard wurde in 2015 dahingehend geändert, dass der Gewichtsrahmen von 3,50 kg nach unten auf 3,00 kg festgelegt wurde. Also eine größere Bandbreite im Gewicht ermöglicht. (Leider haben dies nicht alle PR auf der Europaschau berücksichtigt)
- eine Anhebung des Mindestgewichtes im deutschen Standard von 3 kg auf 3,5 kg, wie auf der Bundesschau in Kassel diskutiert, würde unsere Bandbreite stark einschränken, insbesondere im Vergleich zu den anderen Standards (Europa, Belgien, Frankreich).
- Für uns im grenznahen Bereich zu Belgien und den Niederlanden würde die Mindestgewichtsanhebung dazu führen, dass ein Austausch uninteressant wird, da kein Züchter Tiere in seiner Zucht haben möchte, die unter dem eigenen Mindestgewicht liegen.
- Da in Deutschland bisher die meisten Tiere einen Gewichtsrahmen von um die 3,5 kg haben, wären sehr viele Züchter betroffen, wenn das Mindestgewicht auf 3,5 kg angehoben würde. Demzufolge würden viele Tiere mit knappem Ausstellungsgewicht zur Schau gebracht und ggfs. durch schaubedingten Gewichtsverlust Punkte verlieren.
- Ein Spielraum von nur 500 g ist für große Schauen, auf denen die Tiere auch mal schnell 200-300 g an Gewicht verlieren, sehr knapp bemessen.
- Als Folge könnte mit weniger Ausstellungstieren gerechnet werden.
- Auch würden die Clubzüchter aus Belgien und Frankreich, die bisher auch auf den Überregionalen Clubschauen ausgestellt haben ggfs. nicht mehr ausstellen.
- Die Tendenz geht allgemein zu kleineren Rassen. Sollten die Kleinschecken zur mittleren Rasse werden, könnte dies einer weiteren Verbreitung der Kleinschecken entgegen wirken.
- Je großrahmiger die Tiere werden, desto länger sind die Ohren. Die Ohrlänge wurde bei den Einfarbigem gerade auf ein Idealmaß von 10-12 cm festgelegt. Auch dies sollte man berücksichtigen.
- Einheitliche Standards helfen Fehlerurteile zu vermeiden, wie sie bei Preisrichtern auf internationalen Schauen aus Unkenntnis vorkommen (Beispiel Europaschau, geänderter Gewichtsrahmen bei den Kleinschecken und trotzdem Bewertung nach dem alten Standard)
- Jede Standardänderung begünstigt Fehlerurteile, da sich alle PR über Neuerungen informieren müssen. Von daher sollte die Notwendigkeit einer Standardänderung gut überlegt sein!

Der Tenor unseres Schreibens ist nun, dass wir uns einem einheitlichen Europastandard nicht verschließen dürfen.

Wir möchten aber auf jeden Fall vermeiden, dass noch bevor ein einheitlicher Europastandard veröffentlicht wird, im ZDRK neue Gewichtsrahmen für die Kleinschecken und Rheinische Schecken festgelegt werden.

03.03.2016 Scheckenclub Rheinland, Walter Willems

Ergänzend ist noch hinzuzufügen, dass die statistische Auswertung der Gewichtsrahmen von Werner Winkens auf der 42. Überregionalen Scheckenclubvergleichsschau im Oktober 2016 ergeben hat, dass die vorhandenen Gewichte für eine Beibehaltung und nicht für eine Erhöhung der Gewichte sprechen. Außerdem sollte noch berücksichtigt werden, dass die Überregionalen Ausstellungen immer sehr früh sind (Anfang Oktober) und bei einer Gewichtsanhebung viele Tiere von März oder April gewichtsmäßig nicht ausstellbar wären.

Ein weiterer Nachteil einer Gewichtsanhebung wäre, dass bei größeren Transportkisten, weniger Tiere im Auto zur Ausstellungen transportiert werden können und demzufolge ggfs. weniger Tiere ausgestellt würden.